

...(?)... **Kehr(t) um, und glaub(t) an das Evangelium!**

(Mk 1,15 bzw. Aschermittwochliturgie)

Waren es bei Ovid die **Metamorphosen**,

predigte Jesus die **Umkehr** (vgl. Titel)

und schrieb Paulus über die **Verwandlung** (am schönsten wiedergegeben in Händels "Messias": 43, Arie (Bass): *Die Posaune wird ertönen, und die Toten werden auferstehen unverwest, und wir werden verwandelt werden.* (1 Kor 15, 51),

das Modewort, mit dem heutzutage eine ersehnte Veränderung angesprochen wird, heißt: **Transformation**. Dieser Begriff hat eine lange Tradition in den verschiedensten Natur- und Geisteswissenschaften.

Prof. **Dr. Markus Vogt**, Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Sozialethik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, gebraucht ihn in seinem Artikel **Umkehr zum Leben - Geleitwort zum Impulstext des Ökumenischen Prozesses (2017)** im Hinblick auf eine **gesellschaftliche Transformation**.

*"Trotz fundierter weltweiter Forschung zu Klimawandel, ökologischer Degradation, Armut und Migration gelingt der Weltgesellschaft bisher kein Umsteuern. Auch die weitreichenden Beschlüsse zu einem globalen Gesellschaftsvertrag für nachhaltige Entwicklung, die die Vereinten Nationen im September 2015 als normative Leitlinie der Weltinnenpolitik bis 2030 beschlossen haben (Sustainable Development Goals), ändern daran wenig. **Wider besseres Wissen verharren wir auf den bisherigen Pfaden von Ressourcenübernutzung, exzessivem Konsum und globaler Ungerechtigkeit.** Wir leben in der „Externalisierungsgesellschaft“ (Lessenich) auf Kosten der Zukunft, der Natur sowie zahlloser Menschen im Globalen Süden. In dieser Situation stellt sich die Frage, aus welchen Quellen die Kraft zu gesellschaftlicher **Transformation** kommen kann. [\[link: Zur Antwort im vollständigen Artikel\]](#) **((das ist das Folgende))** Auch die **Kirchen** stehen hier in neuer Weise im Fokus öffentlicher Aufmerksamkeit." ...*

*In ihnen "sind in ihnen von Anfang an Kräfte lebendig, die eine radikale Erneuerung fordern und exemplarisch praktizieren. Alte, verschüttete Quellen der Schöpfungsspiritualität werden neu entdeckt, z. B. diejenige Franz' von Assisi, an dessen Sonnengesang Papst Franziskus in der Enzyklika *Laudato si'* anknüpft. Die Enzyklika ermöglicht, trotz der dramatischen Wahrnehmung der Gefahren aus einer **Haltung der Freude und der lobpreisenden Dankbarkeit** für die Gaben der Schöpfung heraus zu sprechen. Umkehr wächst nicht primär aus Zukunftsangst, sondern braucht immer auch **Erfahrungen befreiter Zukunft im Gegenwärtigen.**" ...*

*"Bereits in den 1970er Jahren hat der Weltrat der Kirchen als erste globale Institution ein Programm für Nachhaltigkeit bzw. „Sustainable Society“ ins Leben gerufen. Auch die von Religionsgemeinschaften mitgetragene Earth-Charta-Bewegung hat hier maßgebliche Impulse gesetzt. Durch viele weltweite Diskussionen und Initiativen wurde dieser Ansatz immer wieder entwicklungspolitisch und ökologisch vertieft. All dies war und ist jedoch nicht hinreichend. Nachhaltigkeit war und ist in den Kirchen immer noch ein Randthema. Sie müssen **selbst radikal umkehren**, um ihrem eigenen Ansprüchen gerecht zu werden und **gesellschaftliche Transformationswirkung für Nachhaltigkeit** zu entfalten." [Hervorhebungen vom Redaktor]*

Passender könnte eine Mahnung zum Beginn der Fastenzeit nicht lauten. Gefordert ist eine gesellschaftliche Umkehr, resultierend aus der Summe der Umkehrungen aller Einzelner. Angesichts der im ersten Absatz geschilderten tatsächlichen Situation musste sich aber natürlich die Frage stellen, "aus welchen Quellen die Kraft zu gesellschaftlicher Transformation kommen kann".

Jean-Paul Sartre sieht den Menschen dazu "verurteilt", diese Kraft aus sich selbst zu schöpfen.

Der Mensch "ist verurteilt, weil er in die Welt geworfen ist, als verantwortliches Wesen, ohne Gnade. Von den ewigen Werten verlassen, müssen wir unsere eigenen Werte schaffen." (aus einem Playboy-Interview 1965, zit. nach "brennstoff" N° 51, 2018)

Der Philosoph sieht den Menschen als **verantwortliches Wesen**, doch diese Verantwortlichkeit rekurriert letztlich immer nur auf ihn selbst, ohne Halt in etwas anderem/jemandem anderen. Ein anderes Weltbild besaß **Jesus von Nazaret**. In der Überschrift zu diesem Artikel wurde ausgespart (...?...), worauf sein Appell zur Umkehr – im wahrsten Sinne des Wortes – **gründet**. "Das Gottesreich ist nahe!"

Diese Botschaft, sofern sie nicht aus der Luft gegriffen ist oder bloßem Wunschenken entspricht, sondern auf einer existenziellen, gläubigen, vertrauenden Erfahrung basiert, befreit wirklich zu einer Umkehr und zu einem Handeln in Verantwortung – Schöpfungsverantwortung!

Berechtigterweise ist der Ruf nach einer gesellschaftlichen Transformation in aller Munde. Woher aber den Impetus nehmen, angesichts der verfahrenen Situation in unserer Welt mit all den mächtigen Widerständen, diese Transformation ehrlich einzufordern und vor allem den ersten Schritt dazu persönlich zu setzen? Mögen die **säkularen NGOs** sich und den anderen die Gratwanderung über dem Nichts in eine bessere oder einfach ungewisse Zukunft zumuten, weil deren hoch engagierte und motivierte MitarbeiterInnen den Sinn darin ("irgendwie") in sich spüren – die Kirchen wissen diesem **Sinnhorizont** einen definitiven und bewährten Namen zu geben: **GOTT**, der uns zur Umkehr ruft (Aschermittwoch), zu sich ruft und auch die Kraft zur Änderung der bestehenden Verhältnisse gibt. Und selbst, wenn die Änderung nicht so gelingt, wie wir sie uns vorstellen und anstreben – ist ein Aufhalten des Klimawandels denn überhaupt noch möglich? – können wir darauf vertrauen, dass er uns auch in der Situation der Not weiter trägt und zum **Leben** führt.